

# Auf einen Blick: Florenz und Umgebung

## Kunstmétropole und bewaldetes Hinterland

Keine andere italienische Stadt besitzt auf so kleinem Raum ein solches Konzentrat an Kunstwerken und historisch wie architektonisch bedeutenden Bauten. Florenz (s. S. 86ff.) am meist träge dahinfließenden Arno darf sich mit Recht rühmen, die Wiege der Renaissance und des Humanismus zu sein. Auch heute ist die Piazza della Signoria (s. S. 88ff.) mit dem gleichnamigen Palazzo, dem Rathaus mit großen musealen Sälen und den weltberühmten Uffizien das weltliche Zentrum der Stadt; sein Gegenpol liegt nur eine kurze Bummelrunde entfernt an der Piazza del Duomo mit Dom und Baptisterium (s. S. 102ff.).

Zwar sind noch mittelalterliche Strukturen an Straßenzügen, Palästen und Kirchen erkennbar, doch geprägt wurde Florenz mit meist geradezu kraftstrotzenden Bauten wäh-

rend der Renaissance durch die Medici, die mit strenger Hand regierten und beim Volk nicht immer beliebt waren. Die Florentiner Bankiers- und Fürstenfamilie brauchte viel Geld und die berühmtesten Künstler ihrer Zeit um ihre Stadt zu verschönern, und viel Kunst handwerkliches Können, das sie aus dem Umland bezog. In Scarperia (s. S. 125f.) in der nahen Hügellandschaft Mugello (s. S. 127f.) arbeiteten die besten Kunstschmiede, wurde die schärfsten Klingen gezogen – bis heute ist das so. Auch die Medici kamen aus dem Mugello und bauten ihre Landsitze dort zu Villen aus: Trébbio, Cafaggiolo (s. S. 124f.); etwas näher an Florenz die spätere Villa Demidoff (s. S. 122), Petraia, Careggi und Castello.

Einen geeigneten Ausgangspunkt für Ausflüge ins Mugello bietet das etruskische Städtchen Fiesole (s. S. 119ff.), ein schöner Balkon über der großen und berühmten Nachbarn-

**Highlight**  
**Florenz:** Die Kulturmétropole gilt als Wiege der Renaissance und des Humanismus. Die Regionalhauptstadt der Toscana ist zwar oftmals überlaufen, aber dennoch unbedingt sehenswert (s. S. 86ff.).

### Empfehlenswerte Route

**Von Florenz ins Mugello:** Über Pratolino geht es ins verschlafene Städtchen San Piero a Sieve und zu einigen Villen der Medici. Nach einem Abstecher zur hübschen Messerschleierstadt Scarperia führt die Tour ins ruhige Borgo San Lorenzo, zum bescheidenen Geburtshaus Giotto bei Vicchio und ins Weinland von Rufina und Pontassieve (s. S. 122ff.).

### Reise- und Zeitplanung

Für Florenz, in das man, um die hohen Parkgebühren zu sparen, am besten mit der Bahn oder dem Flugzeug reisen sollte, reichen für den groben Überblick drei Tage. Wer der Regionalhauptstadt tiefer ins Herz schauen möchte, ist mit einer Woche besser beraten, dann lassen sich auch kürzere Ausflüge ins Hinterland wie nach Fiesole oder ins Mugello sowie ins Florentiner Chiantigebiet einplanen. Das historische Zentrum von Florenz ist klein und zu Fuß einfach zu erkunden, für Ausflüge nach Fiesole und ins Mugello findet man speziell im Schul- und Berufsverkehr sehr gute Anbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Zu Ostern, Pfingsten und im Hochsommer sowie zum *Maglio Musicale* (Ende April–Ende Juni/Anfang Juli) ist Florenz überfüllt, das Gedränge vor den Museen und anderen Sehenswürdigkeiten unbeschreiblich groß, sollte man während dieser Zeiten auf keinen Fall die Uffizien, die Accademia und andere große Museen einplanen. Für Kunstinteressierte, die sich nicht um Regen oder kühlere Temperaturen scheren, empfiehlt sich das

Winterhalbjahr – dennoch nach möglichen Messeterrinen erkundigen, denn dann steigen die Hotelpreise ebenfalls deutlich an.

### Tipps für die Übernachtung

Florenz ist in puncto Hotel die wohl teuerste Stadt der Toscana, bei schmalen Geldbeutel ist man daher durchaus gut beraten, außerhalb zu wohnen; dann allerdings sollte man auf eine gute Verkehrsanbindung in die Stadt achten. Angenehm und meist preiswerter wohnt man beispielsweise im Mugello nördlich von Florenz, auch wenn man dann auf das städtische Fair der Kulturmétropole zumindest teilweise verzichten muss. Wer jedoch mehr Natur und Ruhe genießen möchte, ist dort auf jeden Fall besser aufgehoben.

### Richtig Reisen-Tipps

**Enotheken – Weinprobe mit kleinen Leckerleien:** In den meisten Enotheken von Florenz kann man nicht nur edle Tropfen testen, sondern auch so manche kulinarische Köstlichkeit genießen (s. S. 110).

**Die Medici-Villen bei Florenz – Erholung vom Stadttübel:** Rund um Florenz bauten sich die Medici ihre schönsten Anwesen: darunter die Villa Castello und die Villa della Pietra (s. S. 116).

**Zu Fuß von Fiesole nach Florenz:** Wahres Vergnügen kann der Weg von Fiesole über das Kloster von San Domenico abwärts bis nach Florenz bereiten (s. S. 121).

**Zu Besuch in den Chini-Stätten:** In Borgo San Lorenzo produzieren die Nachkommen des toscanischen Jugendstilmeisters Chini noch heute traditionelle wie modernste Keramik (s. S. 127).



## Mit der Autorin unterwegs

## Schöne Ausblicke

Das beste **Stadtpanorama** genießt man auf dem Piazzale Michelangelo (s. S. 86), einen herrlichen Blick auf die Altstadt bietet der Campanile des Domes (s. S. 104) – und einen weiten Überblick über die gesamte Kulturlandschaft hat man von Fiesole (s. S. 119ff.).

## Museumstickets vorbestellen

Wer sich die garantiert langen Wartezeiten vor den Kassen der staatlichen Museen von Florenz und damit auch für den Eintritt ersparen möchte, sollte sich schon **vor der Reise** für den Besuch von Uffizien, Accademia, San Marco, Bargello, Museo Archeologico, Palazzo Pitti, Museo Davanzati sowie Ufficio delle Pietre Dure anmelden: Tel. 00 39-055 29 48 83 (Mo–Fr 8.30–18.30, Sa 8.30–12.30 Uhr); nähere Infos gibt es unter [www.tiffirenzemu.sei.it](http://www.tiffirenzemu.sei.it).

## Szenetreff Piazza Santo Spirito

Vorbei die Zeiten der berühmten Drogenzene am hübschen Platz vor der **Kirche Santo Spirito**. Beim *Maggio Fiorentino Musicale* wird dort Hardrock gespielt; sonst sorgen kleine Trattorien und Bars dafür, dass sich hier eine Szene entwickeln konnte.

## Wichtig für Autofahrer!

Durch das **verkehrsberuhigte Zentrum** dürfen nur Anwohner und Zulieferer fahren; Touristen sollten daher unbedingt außerhalb des Zentrums parken – oder gleich mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen (s. S. 109, 117).

## Tasche weg vom Fahrbahnrand!

Ein leidiges Thema sind dreiste **Taschendiebe** vom fahrenden Motorrad aus. Speziell sobald es dunkel wird und man vom Zentrum wekommt, sollte man seine Tasche nicht mehr an der Fahrbahnseite von der Schulter hängen lassen, sondern an der Häuserseite. Sicher ist sicher!

## 1 Florenz

Cityplan  
S. 90/91

**Florenz kann trotz strenger Auflagen für den Autoverkehr recht lärmfrei sein, der städtebaulichen Schönheit am meist lahm dahinfließenden Arno tut dies keinen Abbruch. Die Regionalhauptstadt ist in ihrem historischen Kern klein und übersichtlich, voller Sehenswürdigkeiten und Museen, wunderbarer Modegeschäfte, Restaurants und Trattorien, Enotheken und Antiquitätenläden.**

## Cityplan: S. 90/91, Reiseatlas: S. 3, B 4

Die Universitäts- und Kunststadt Florenz (367 000 Einw.) erfasst man am besten vom Piazzale Michelangelo (s. S. 108) aus, wo sich gegen Abend auch Liebespaare und andere Romantiker treffen, denn die Aussicht ist überwältigend. Florenz fast wie auf einem Reißbrett: die Torre d'Arnolfo des Palazzo Vecchio, dahinter der Campanile Giotto und rechts davon die Donkuppel Brunelleschis. Linker Hand erkennt man den Ponte Vecchio mit seinen pastellfarbenen Häuschen, die wie Schwabenerster an der Brücke hängen, und den Vasari-Gang, der den Palazzo Pitti (weiter links, vom Piazzale aus nicht zu sehen) über den Arno hinweg mit den Uffizien verbindet. Am Horizont schließlich erheben sich die Hügel der Etruskerstadt Fiesole.

Trotz ihrer geringen Größe hat die toscansische Metropole eine unbestrittene politische Führungsposition inne; auch kulturell (Museen, Theater, Galerien, Universität und zahlreiche Institute) und wirtschaftlich (Mode, Kongresse, Administration) ist die Arno-Stadt absolut tonangebend. Rechnet man die einheimischen Pendler (ca. 100 000 tgl.) hinzu, wird bald klar, warum Florenz trotz rigoroser Sperrung mancher Teile des *centro storico* tagtäglich dem Verkehrsinfarkt nahe ist. Nun hat man strengste Kontrollen per Videos und drastisch hohe Strafen eingeführt für diejenigen Autofahrer, die verbotenerweise ins Zentrum vordringen (s. a. S. 117).

Kolonie entstanden, entwickelte sich allerdings ab dem ersten vorchristlichen Jahrhundert so schnell, dass sie bald den Namen Florentina, die Blühende, erhielt. Christlich geworden, hatte Florenz unter den Barbaren einfallen zu leiden, zunächst unter den Hunnen und Goten und etwa um 570 unter dem Langobarden Karl der Große sorgte für einen gewissen Aufstieg; im 9. Jh. war Florenz eine deutsche Markgrafschaft, und da einige kriegsdeutsche Ereignisse belegt sind, darf man wohl auf eine etwas größere politische Bedeutung schließen. 1125 konnten die Florentiner das benachbarte Fiesole einnehmen.

Aus den ständigen Auseinandersetzungen zwischen den deutschen Kaisern – sie herrschten 951 bis 1268 in der Toscana – und den Papsten, die für die Autonomie der Städte eintraten, hatten sich mit der Zeit zwei Parteien herausgebildet: Ghibellinen (Hohenstaifer, Anhänger des Kaisers) und Guelfen (Melfen, Anhänger des Papstes). Als sich zu Beginn des 13. Jh. Guelfen und Ghibellinen im Streit um den Kaiserthron zu bekriegen begannen, schlug sich Florenz auf die Seite der Guelfen, war also papstreu.

Florenz, das zeigte sich bald, war eine bürgerliche Stadt, die gegen den Adel, der ghibellinisch (Kaisertreu) war, opponierte. Ab 1250 besaßen die Florentiner eine Volksregierung; 1252 prägten sie, kaiserliche Privilegien ignorierend, ihre eigenen Münzen: den Fiorino bzw. Florin, der jahrhundertlang als allgemeine Währung gelten sollte. Alle Geldgesetze von Bedeutung gingen über Florenz, auch die der römischen Kurie. Wochten sich die Bürger der Stadt untereinander aus Gesinnungsgründen noch so sehr bekämpfen – nach außen hin bildeten sie meist eine funktionierende Kommune. Diese machte sich bald viel fremdes Land zu eigen: 1222 besiegte sie zusammen mit den Guelfen von Luca die ghibellinischen Pisaner, 1260 unter der Führung eines gewissen Manfred von Hohenstaufen bei Montaperti siegten. Aber mit dem Tod Manfreds 1266 waren bereits wieder die papstreuen Guelfen die Herren in Florenz.

In den monumentalen Palästen wohnte

nur noch wenige Florentiner; man hat die kostbare Bausubstanz meist in Museen umgewandelt, in Hotels und Pensionen, Galerien und Kunstinstitute oder in Architekturbüros und Handwerksbetrieben sowie Banken. In den kaum sanierten kleineren Stadtparkes finden relativ preiswerte Unterkünfte, allerdings mit wenig Komfort. Universität (mit mehr als 40 000 Studienplätzen) und Kulturinstitute, Sprachschulen und Kunstakademien sorgen für die Internationalität der Stadt. Und wenn im Sommer die Florentiner Studenten in die Ferien ziehen, kommen die ausländischen Sprach- und Kunststudenten nach Florenz.

Abends, wenn die Tagestouristen die Arno-Metropole verlassen haben, ist die Stadt ein Genuss; das Florenz der charaktervollen Plätze und berühmten Durchblicke, der engen Straßen mit interessanten Architektur und der lockenden Bummelmeilen mit ihrer Schmuckgeschäften, Modeboutiquen und Eisdielen.

## Geschichte

Die Wiege der Renaissance und des Humanismus, wie Florenz gerne tituliert wird, bezieht sich zu Füllen der einst wichtigen Etruskerstadt Fiesole aus. Florenz selbst ist später als – eigentlich unbedeutende – römische

Was den quiefischen Florentinern gar nicht gut bekam, waren ihre inneren Zwistigkeiten und die daraus resultierende Spaltung in zwei Lager: Neri (Schwarze) und Bianchi (Weiße), wobei Letztere bald nicht mehr von den feindlichen Ghibellinen zu unterscheiden waren. Was das bedeutete, bekam sogar der Dichter Dante zu spüren, der 1302 in die Verbannung gehen musste, um dem drohenden Feuertod zu entgehen.

Neben den kriegesischen Auseinandersetzungen musste Florenz mit mehreren Epidemien, Hungernöten, der großen Pest (1348) und Überschwemmungen fertig werden. Schon Ende des 14. Jh. war es mit der eigentlichen Demokratie zu Ende, denn führende Familien der Stadt hatten Florenz in ih-

rer Gewalt. Es klingt fast wie Hohn, dass ausgerechnet eine recht junge Patrizierfamilie die Medici, den Bürgern in ihrer Auflehnung gegen die Vorherrschaft dieser Dynastien helfen sollte (s. Thema S. 36ff.).

### Piazza della Signoria

Cityplan: S. 90/91

Der wichtigste profane Platz der Stadt. Ihr forscher wie aktueller Regierungspalast, wurde durch den Abriss mittelalterlicher (ghibellinischen) Wohnhäuser bereits im 14. Jh. vergrößert und später von den Medici großzügig, fast überdimensional als eine wahre Demonstration ihrer Macht angelegt. Die leicht buckel-

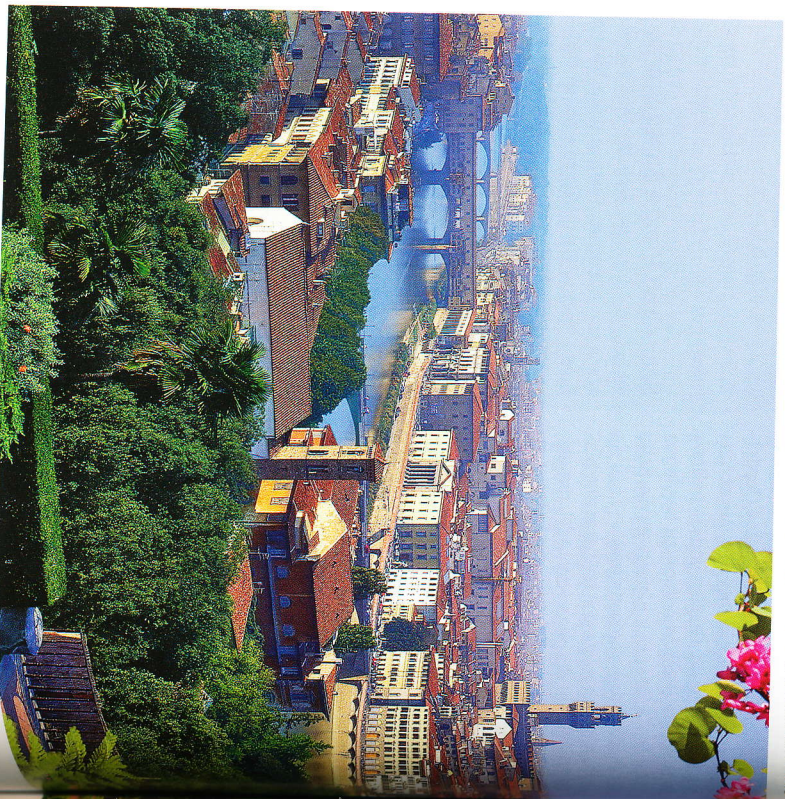
gen, hellen Steinmauern des Palazzo della Signoria (bekannter unter dem Namen Palazzo Vecchio, s. S. 92f.), des Regierungspalastes der Medici, bekommen durch die 94 m hohe Torre d'Arnolfo sozusagen den letzten Pfiff. Der markante Turm ist weiterhin sichtbar und stand Modell für viele andere Stadt- bzw. Rathaustürme. Durch einen Gang im Obergeschoss ist der Palazzo mit den Uffizien (s. S. 93) verbunden, den früheren Amtsstuben der Medici und heute Sitz einer der bedeutendsten Bildergalerien der Welt. Diese wiederum verbindet der Vasari-Gang (s. S. 92f.), über den Ponte Vecchio hinweg mit dem Palazzo Pitti (s. S. 95) auf der südlichen Arno-Seite. Den Westen und Norden der Piazza della Signoria bilden, in Stil und Architektur mehr

### Piazza della Signoria

oder weniger angepasst, neuere Paläste, in denen sich gut besuchte Cafés etabliert haben. Blickfang jedoch sind die Bildhauerarbeiten auf dem Platz: der Neptunbrunnen des Bartolomeo Ammannati von 1576, dem die Florentiner damals ironisch zugerufen haben sollen: »Ammannati, Ammannati, che marmore hai rovinati!« (... weicht' einen Marmor hast Du zerstört!). Er steht zwar nicht in der Platzmitte, aber im Mittelpunkt des Geschehens, wenn sich hier am Abend die Jugend trifft.

Den Eingang zum Palazzo Vecchio flankieren rechts die Marmorgruppe »Herkules und Cacus« von Bandinelli (1533) und links davon eine Kopie des »David« von Michelangelo (das Original steht in der Accademia).

Vom Piazzale Michelangelo bietet sich ein wundervoller Blick auf die Stadt am Arno



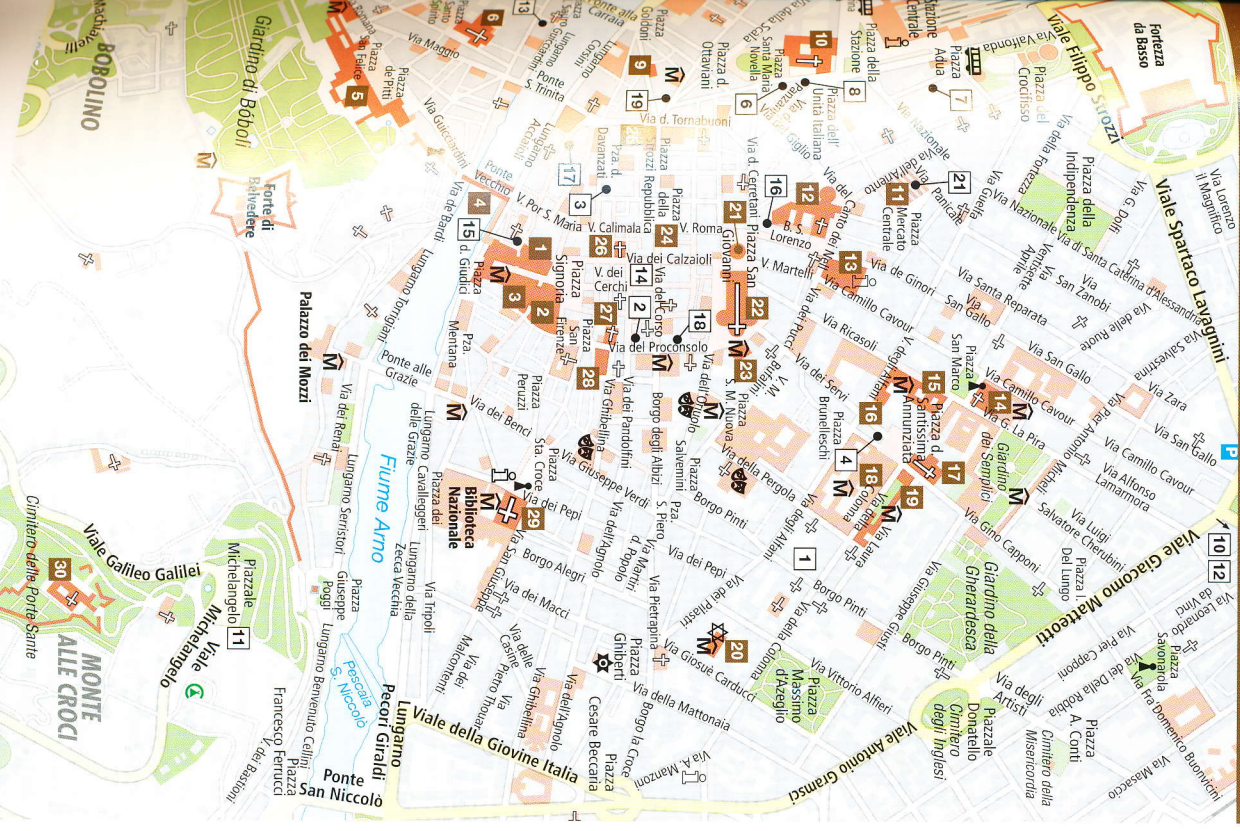
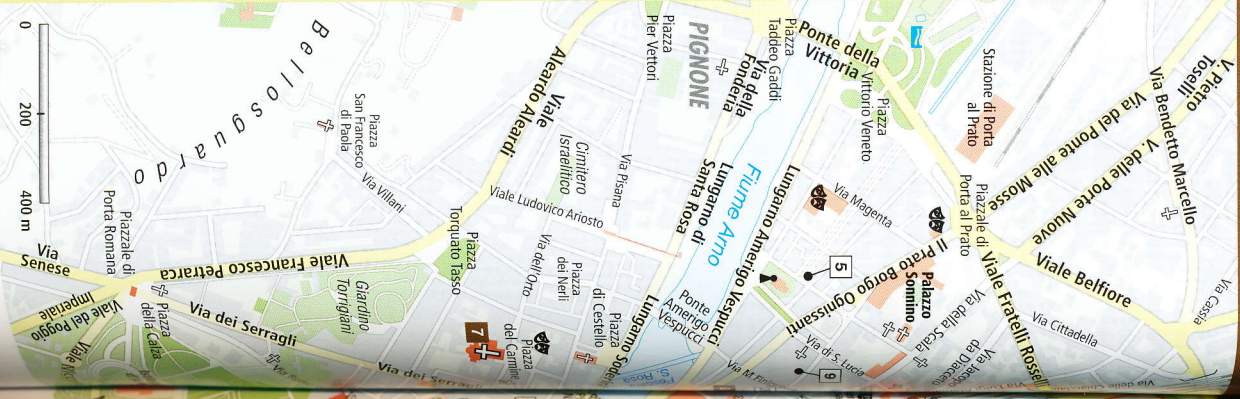
**Sehenswürdigkeiten**

- 1 Loggia dei Lanzi
- 2 Palazzo Vecchio
- 3 Galleria degli Uffizi
- 4 Ponte Vecchio
- 5 Palazzo Pitti
- 6 Santo Spirito
- 7 Santa Maria del Carmine / Cappella Brancacci
- 8 Ognissanti
- 9 Palazzo Rucellai
- 10 Santa Maria Novella
- 11 Mercato Centrale
- 12 San Lorenzo/Cappelle Medicee
- 13 Palazzo Medici-Riccardi
- 14 San Marco
- 15 Galleria dell'Accademia
- 16 Ufficio delle Pietre Dure
- 17 Santissima Annunziata
- 18 Ospedale degli Innocenti
- 19 Museo Nazionale Archeologico
- 20 Sinagoga e Museo Ebraico
- 21 Battistero
- 22 Duomo Santa Maria dei Fiori
- 23 Museo dell'Opera di Santa Maria / del Duomo
- 24 Piazza della Repubblica
- 25 Palazzo Strozzi
- 26 Orsanmichele
- 27 Badia Fiorentina
- 28 Museo Nazionale del Bargello
- 29 Santa Croce
- 30 San Miniato al Monte

**Übernachten**

- 1 Monna Lisa
- 2 Grand Hotel Cavour
- 3 Porta Rossa
- 4 Le Due Fontane
- 5 Anglo American
- 6 Dornus Florentiae
- 7 Lombardi
- 8 Fiorentino
- 9 Palazzuolo

Fortsetzung: S. 92



**Florenz: Cityplan – Fortsetzung**

- 10 Ostello Villa Camerata
- 11 Camping Michelangelo
- 12 Campoggio Villa Camerata

**Essen und Trinken**

- 13 Angiolino
- 14 Paoli
- 15 Antico Fattore
- 16 Giannino in S. Lorenzo
- 17 Toiò
- 18 Le Mosaicce
- 19 Martone
- 20 Il Contadino
- 21 Da Nerbone

Im Gegensatz zu Ammannati verstand es Michelangelo in großartiger Weise, sogar aus einem bereits mehrmals verhaltenen Marmorblock, wie es heißt, 1501 bis 1504 seinen »David« zu formen, jung und edel – als Symbol des Sieges des Schwachen gegen die Übermacht. Die Florentiner betrachteten damals, als die mächtigen Medici kurzfristig das Feld räumen mussten, die Figur des David als Verkörperung der Demokratie, die gegen Giolath, die Medici also, siegte.

Ebenso symbolträchtig wie die berühmte David-Figur ist die Gruppe »Judith und Holofernes« vor der Fassade des Rathauses, ein Bronzwerk Donatellos von 1460. Links davon, nahe dem Ammannati-Brunnen, befindet sich eine Kopie des »Marzocco« von Donatello, des Florentiner Löwen, in den Pranken das Wappen von Florenz mit der Lilie. Die runde Platte im Boden erinnert an den revolutionären Pater Savonarola. Dort, wo der Platz links vom Palazzo Vecchio weit zurückspringt, bildet ein Reiterdenkmal den Mittelpunkt: Cosimo I de' Medici, 1594 von Giambologna geschaffen.

**Loggia dei Lanzi**

Einen ganz anderen Akzent setzt die **Loggia dei Lanzi** mit ihren klaren gotisch-florentinischen Rundbögen (1376–1381), die übri-

gens der Feldherrnhalle in München Modell stand. Am eindrucksvollsten wirkt die Loggia die vom 16. bis zum 18. Jh. die Landsknechte (daher dei Lanzi) aufnahm, am Abend, die Konturen verschränkt durch eine gezielte sanfte Beleuchtung. Dann machen die Figuren den Eindruck, als lebten sie, würden gleich der Loggia entstiegen und am Geschehen zu ihren Füßen teilnehmen: der bronze »Pegasus« (1545–1554) des Cellini etwa, der gegen Nessos, den Kentauren, kämpfend; »Herkules« von 1599 und die Gruppe des »Raubes der Sabineninnen« (1583) von Giambologna aus gelbem Marmor, dessen stehende *figura* oder *scultura serpentina*, die sich um sich selbst zu winden scheint. Über der Loggia breitet sich die große Terrasse der rechten Uffizien-Armes aus.

**Palazzo Vecchio**

Der **Palazzo Vecchio** 2, auch Palazzo della Signoria oder Palazzo del Popolo genannt, ist Ausdruck der Macht der Florentiner Kommune vom 14. bis zum 16. Jh.: unnahbar streng, nur die Fenster verleihen ihm eine gewisse Leichtigkeit. Der restaurierte Mengoni macht ihn allerdings wieder trutziger. Arnolfo di Cambio soll den Palast bereits 1299 bis 1314 gebaut haben, weitere architektonische Größen haben ihn erweitert und umgebaut unter anderen Michelozzo, der den Innenhof schuf (1454), und Vasari, der u. a. für die große Treppe verantwortlich zeichnete (1560–1563). 1565 wurde der kleine, erste Innenhof umgestaltet: Anlässlich der Hochzeit des Medici-Fürsten Francesco mit Johanna von Österreich hat man die 18 Wandzonen im oberen Teil mit Fresken alt-österreichischer Stadtbilder geschmückt, mit Prag, Wien, Graz, Innsbruck u. a. In der Mitte dieses Hofes steht eines der zauberhaftesten Kunstwerke von Florenz überhaupt: ein geflügeltes Krabbe mit einem Wasser speiernden Delphin. Er der ihm gerade zu entschlüpfen scheint. Es ist eine Kopie von Verrocchios Meisterwerk (Bronze, um 1476), das im Kanzleiportal des Palazzo steht, mit einer Porphyrschale von Battista Tadda (1565).

**Vom Ponte Vecchio bis Santa Maria del Carmine**

Der Palazzo Vecchio – Alter Palast wurde erst genannt, nachdem Cosimo I im Jahr 1540 den Medici-Sitz in den Palazzo Pitti verlegt hatte – ist heute zum Teil noch immer Rathaus, zum Teil ein großartiges Museum. Seine größten, ständigen Schätze (andere werden in Wechselausstellungen gezeigt) sind natürlich einige der ausgenahnten Palaststücke: etwa die **Sala dei Cinquecento** (Saal der Fünfhundert), in der noch 39 allegorische Darstellungen aus der Geschichte der Stadt und der Medici erhalten sind. Überreich mit Fresken und Statuen ausgestattet ist das **Studio di Francesco I de' Medici**, ein Juwel der Spätrenaissance. Das Studierzimmer Cosimos I, über eine Geheimtreppe erreichbar, haben Schüler Vasaris mit Deckenfresken ausgeschmückt. Im **zweiten Stockwerk** hat sich vor allem Ghirlandajo 1481 bis 1485 in Fresken verewigt: im Lilienaal, im Audienzsaal und in der Kapelle (Mo–Mi, Fr 9–19, Do, So, Fei 9–14 Uhr, Erw. 6 €, Familienticket ab 14 €).

**Galleria degli Uffizi**

Die weltberühmte **Galerie der Uffizien** 3 wurde 1560 bis 1580 erbaut bzw. zum Teil aus vorhandenen Gebäudeteilen zusammengesetzt. Der Bau wurde notwendig, als Cosimo I 1540 aus dem Familienpalast in den Palazzo Vecchio umzog und dort wiederum die Büros (*uffizi*) der städtischen Verwaltung sowie die Gerichtssäle keinen Platz mehr hatten.

Eine detaillierte Darstellung der Kunstschätze dieser einmaligen Bildergalerie (mit Nachhaken positiven Sammelwert der Medici zu danken ist, würde den Rahmen dieses Bandes sprengen. Zu den berühmtesten und am meisten von Besuchern bedängten Werken zählen Sandro Botticellis zarte Ölgemälde »Mythologischer Allegorien in den zu einem schönen Raum zusammengelegten Sälen 10–14: »Der Frühling« und »Die Geburt der Venus«. In Saal 26 hängt Raffaeis »Madonna del Cardellino«, (mit dem Stieglitz oder Distelfink), in Saal 28 Tizians »Venerie d'Urbino«, Saal 45 schmückten Bilder von Canaletto. Den Kern der Sammlungen machen die Bilder der Florentiner und Toscaner Schule

vom 13. Jh. bis zur Renaissance und später aus (Duccio di Buoninsegna, Giotto, Ghirlandajo, Paolo Uccello, Masaccio, Piero della Francesca, Fra Angelico, Filippo Lippi, Leonardo da Vinci, Michelangelo, Cimabue, Piero und Ambrogio Lorenzetti sowie Simone Martini), ohne die gesamte italienische Malerei zu vernachlässigen (Tizian und Raffael, Perugino, Mantegna, Bellini, Caravaggio u. a.). Zu sehen sind außerdem einige Hauptwerke der europäischen Malerei. Hervorzuheben sind unter den deutschen Werken Lucas Cranachs Porträts des Reformators Martin Luther und seiner Frau Caterina Bore (Saal 20).

Für die insgesamt 45 Räume der Uffizien, die auf die zwei oberen Stockwerke des Uffizien Palastes aufgeteilt sind, neuerdings noch erweitert durch weitere Säle im Untergeschoss, die teils Werke aus den Magazinen aufnehmen sollen, teils für Sonderausstellungen gedacht sind, sollte man genügend Zeit einplanen. Eine angenehme Pause bietet die **Caffetteria** mit der Terrasse über der Loggia dei Lanzi, die den stets gut besuchten Platz darunter überschaut (Di–So 8.15–18.50 Uhr, Eintritt für EU-Bürger unter 18 und über 65 Jahren kostenlos, für EU-Bürger von 18–25 Jahren reduziert auf 3,25 €, sonst 6,50 €; zu den Hauptbesetzzeiten Ostern–Herbst wird eine telefonische Reservierung dringend empfohlen, trotz des Aufschlags von 3 €, s. Mit der Autorin unterwegs, S. 87).

**Vom Ponte Vecchio bis Santa Maria del Carmine**

Cityplan: S. 90/91

**Ponte Vecchio und Vasari-Gang**

Wer zu Fuß von der Piazza della Signoria oder von den Uffizien auf die andere Arno-Seite will, muss über den **Ponte Vecchio** 4 gehen und sollte es trotz aller Unkenrufe (Touristennepp) tun. Die älteste Brücke von Florenz steht dort, wo es vielleicht schon zur Etruskzeit einen Übergang gab, sicher aber ist, dass die römische Via Cassia an dieser Stelle, der schmalsten des Flusses im Stadtgebiet,



Eines der vielen Wahrzeichen von Florenz: der Ponte Vecchio

eine hölzerne Brücke aufwies, die schon im Jahre 123 einer steinernen weichen musste. Im 13. Jh. bekam der Ponte Vecchio in etwa sein heutiges Aussehen: mit Wohnungen und Läden, insbesondere von Fleischern, die ihre Abfälle kurzerhand in den Arno warfen. Da aber die Medici, die den Verbindungsgang zum Palazzo Pitti hatten bauen lassen, sich auf dem Nachhauseweg zu sehr von dem Geruch belästigt fühlten, verbannten sie die Fleischer per Dekret von der Brücke und siedelten darauf Goldschmiede an. Und so ist der Ponte Vecchio bis heute die Goldschmiede- und Juweliermeile der Stadt geblieben. Stellvertretend für sie alle wurde Benvenuto Cellini, der berühmteste Goldschmied von Florenz, auf dieser Brücke mit einer Büste geehrt.

Wie Schwabennester hängen die pastellfarbenen Häuschen außen am Ponte Vecchio, in der Mitte auf der Ostseite von einer dreibogigen Loggia unterbrochen, auf der gegenüberliegenden Seite ganz offen: für die Ausblicke auf den Fluss und auf die Paläste an den beiden Ufern – ein sehr beliebter Treffpunkt junger Leute aus aller Welt. Auf der

Brücke sind Schmuckwaren aller Güteklassen und Preiskategorien zu haben. Doch am schönsten hier ist der Bummel am Abend, wenn die Kostbarkeiten aus Gold, Silber, Korallen, Perlen und Edelsteinen hinter Holzläden mit schmiedeeisernen Schließern und Fliegeln, die bestimmt schon ein paar Jahrhunderte alt sind, verschwinden sind. Darin sehen die kleinen Juwelierläden selbst wie Schmuckschatullen aus.

Über die Läden hinweg zieht sich der sogenannte **Vasari-Gang** vom Westtrakt der Uffizien kommend zum Palazzo Pitti, auf Korrosolen um die Casatorre dei Manelli herum und über den Portikus der Kirche Santa Felice. Leider ist der Vasari-Gang mit seiner Porträtsammlung nur noch selten zu besichtigen, sonst käme man in den Boboli-Gärten (s. u.) am Palazzo Pitti heraus – gerade wenn beim Postkartenkauf vieler Florentiner das lustig-dickbauchige Bacchus auf seinem kleinen Wandröhrchen, auf einer Schilfkörbe hockend. Model stand der Holzwerkmeister Cosimmo I, obwohl böse Zungen behaupten die Gesichtszüge seien die des Herzogs persönlich ...

Vom Ponte Vecchio bis Santa Maria del Carmine

Palazzo Pitti

Überwältigend ist der Gesamteindruck des größten Palastes von Florenz, des lang gestreckten **Palazzo Pitti**, der von der Straße *ner'antico* durch den zur Fassade hin ansteigenden Platz noch übersteigert wird. 205 m misst der Palast in der Breite; in seiner mit dem dritten Stockwerk erhöhten Mitte ist er 36 m hoch. Die Steinquadrate der Fassade, deren Länge durch balkontragende Gesimse der zurückversetzten Stockwerke noch unterstrichen wird, sind grob behauen und betonen ihrerseits die horizontale Ausdehnung durch Querfügen.

Dass Brunelleschi die Entwürfe für den Stadtpalast geleitet hat, ist nicht gesichert. Jedenfalls begann man 1457 mit dem Bau. Verantw mussten die Pitti 1549 ihren Palast – sicher schweren Herzens – ausgerechnet an die Medici verkaufen, genau genommen an die Frau Cosimmo I, Eleonora von Toledo. Die schöne Fürstin ließ ihn 1559 bis 1570 durch Bartolomeo Ammannati umbauen, insbesondere immens vergrößern: seitlich und nach oben. 1919 schenkte König Vittorio III den Palast dem Staat, der die Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich machte.

Leider wirkt die Präsentation der Sammlungen durch viele Sonderausstellungen verwirrend, doch ihrer Bedeutsamkeit tut das keine Abbruch. Man könnte mehrere Tage im Palazzo Pitti verbringen, wobei Kunstkenner wohl die **Galerie Moderner Kunst** in immerhin 30 Sälen am meisten interessieren dürfte, die vor allem eine großartige Sammlung von *macchiaioli* (allen voran die Gemälde von Giovanni Fattori, die Landschaftsbilder und bäuerliches Leben der *Macchia* zeigen) zu bieten hat, die Impressionisten der Toscana. Moderne bedeutet in diesem Fall: nur bis Beginn des 20. Jh. Eine Sammlung zeitgenössischer Werke lagert noch in den Magazinen bzw. wird in Sonderausstellungen präsentiert.

Insgesamt befinden sich fünf Sammlungen im Palazzo Pitti, zuzüglich den königlichen Gemälden (1865–1871; Residenz der italienischen Könige) sowie den schönen Boboligärten, die man mit zwei unterschiedlichen Tickets besichtigen kann: zum einen die **Gal-**

leria Palatina, **Galleria d'Arte Moderna** sowie die **Appartamenti Reali** (Di-So 8.15–18.50 Uhr, Ew. 8,50 €, EU-Bürger unter 18 sowie über 65 Jahre frei), zum anderen das **Museo delle Porcellane** (Porzellanmuseum), das **Museo degli Argenti** (Silbermuseum) und das **Museo del Costume** (Uniformen und andere Kleidung) sowie die **Giardini Boboli**. Dieser zweite Komplex ist je nach Jahreszeit unterschiedlich zugänglich, am längsten in den Monaten Juli und August (vgl. außer am ersten und letzten Mo des Monats je nach Jahreszeit 8.15–15.30/16.30/17.30 Uhr, Ew. 6 €, EU-Bürger unter 18 sowie über 65 Jahre frei).

Im Frühjahr, wenn von Ende April bis Anfang Juli das Musikfestival **Maggio Musicale** stattfindet, verwandelt sich die u. a. von Giorgio Vasari 1554 bis 1561 konzipierten und im 17. und 18. Jh. weiter gestalteten **Boboli-Gärten** mit ihren Grotten, Skulpturen und dem Amphitheater hinter dem Palast in ein atemberaubend schönes Freilichttheater, in dem Oper und Ballett in höchster Vollendung einem immer wieder faszinieren und sachverständigen Publikum geboten werden. Der Park – eines der schönsten Beispiele italienischer Gartenbaukunst – erstreckt sich im Osten bis zum Forte Belvedere, im Westen bis zur Porta Romana (Öffnungszeiten, Eintritt, s. o.)

Santo Spirito und Santa Maria del Carmine

Ihren problematischen Ruf als Treff der Drogenabhängigen hat die mit hohen, Schatten spendenden Bäumen geschmückte Piazza Santo Spirito abgelegt, jetzt treffen sich hier Florentiner wie Florenz-Besucher, die abseits der schillernden Reisewege ein Stück der Stadt vorfinden, das noch seinen normalen Tagesablauf lebt. Die Wohnungen der Obergeschosse sind noch nicht alle saniert und daher auch für Studenten einigermaßen bezahlbar, in den schlichten Häusern haben sich im Erdgeschoss gern besuchte Kneipen etabliert. Die nördliche Schmalseite nimmt die schlichte Fassade der **Kirche Santo Spirito** ein. Die dreischiffige Basilika wurde ab 1444 nach den Plänen des bereits 1446